



Karl Steinweg

Karl Steinweg, der viele Jahre Lehrer an der israelitischen Schule in Dortmund war, stammte gebürtig aus der Umgebung der Stadt. Er wurde als zweiter Sohn des Handelsmanns Markus Steinweg und seiner Ehefrau Lene Isaac am 1. November 1851 im heutigen Dortmunder Vorort Wickede geboren. Bei der Beurkundung seiner Geburt wurde sein Vorname mit Carlemann angegeben.¹ Er hatte wahrscheinlich sechs Geschwister, die sämtlich das Erwachsenen-Alter erreichten.

Karl Steinberg wurde durch den „Verein für Westfalen und die Rheinprovinz zur Bildung von Elementar-Lehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden“ in Münster (Westfalen) für das Lehramt ausgebildet. Seine Aufnahme in die Anstalt erfolgte 1868.² Drei Jahre später beendete er die Ausbildung erfolgreich mit dem Zeugnis der Reife.³ Seine vermutlich erste Anstellung als Lehrer führte ihn an die jüdische Privatschule in Beckum. Im Sommer 1875 wurde ihm die Konzession erteilt, den Unterricht dort fortzuführen.⁴ Von spätestens 1878 bis Ende 1883 war Karl Steinweg dann als Lehrer und Kultusbeamter in Höxter tätig. Mit seiner Familie wohnte er in der Lehrerwohnung an der Synagoge im 3. Viertel Nr. 19a (heute Nagelschmiedstraße 8).⁵

Im Januar 1884 wurde Karl Steinweg als Lehrer an der jüdischen Schule in Dortmund angestellt.⁶ In den Sitzungen des Schulvorstandes kamen ihn betreffende Angelegenheiten selten zur Sprache. In der größeren Zahl der im Protokollbuch dokumentierten Fälle ging es um Gehaltsfragen.⁷ Im Juli 1884 bat er um Niederschlagung des Schulgeldes für seinen ältesten Sohn. Der Vorstand beschloss, dem Lehrer das Schulgeld zunächst zu stunden und es erst dann niederzuschlagen, wenn diese Maßnahme auch für die evangelischen Lehrer beschlossen wird. In derselben Sitzung wurde Steinweg der jüdische Religionsunterricht an der Höheren Töchterschule übertragen. Einige Jahre später wurde Steinweg die Erteilung von Privatunterricht gestattet. Ende 1892 wurde ihm die Leitung der Jugendspiele übertragen.⁸ Als im Sommer 1898 in der Stadt über den Nutzen und die Organisation von Ferienspielen – zunächst für Mädchen der höheren Volksschulklassen – diskutiert wurde, wurde Lehrer Steinweg in eine sechsköpfige Kommission gewählt, die die Entwicklung des Projekts vorantreiben sollte.⁹ 1901 gehörte er zu den Verfassern einer an die Stadtverordneten gerichteten Denkschrift, in welcher Anmerkungen über eine Kommunalisierung der Volksschulen erörtert wurden. *Die Denkschrift führt aus, daß die Volksschule eine Veranstaltung des Staates sei und daß die Religionsgemeinschaften zur Ergänzung und Vervollständigung der von Staat und Gemeinde angestrebten Bildungsziele ihr Augenmerk auf die religiös-sittliche Erziehung der Jugend zu richten hätten.*¹⁰

Gleichzeitig mit dem Antritt seiner Lehrerstelle wurde Karl Steinweg auch Kultusbeamter der Dortmunder Synagogengemeinde. Dieses Amt übte er bis etwa 1902 aus.¹¹

¹ Ostwestfalen-Lippe, P 5 (Register der Juden und Dissidenten Regierungsbezirk Arnsberg), Nr. 245 Teil 12.

² 24. Bericht über den Verein für Westfalen und die Rheinprovinz zur Bildung von Elementar-Lehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden. Münster, 1868.

³ 25. Bericht über den Verein für Westfalen und die Rheinprovinz zur Bildung ... Münster, 1871.

⁴ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Münster, 25/19.06.1875, Nr. 268.

⁵ Auskunft Fritz Ostkämper, Höxter, E-Mail vom 03.11.2024.

⁶ Dortmunder Zeitung (DZ), 29/29.01.1884.

⁷ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 03.04.1889, 17.02.1891, 10.03.1893, 27.11.1893, 05.12.1894, 04.12.1896, 05.03.1897.

⁸ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 18.07.1884, 11.12.1888, 01.12.1892, 01.07.1895.

⁹ Dortmunder Tageblatt (DT), 160/12.07.1898.

¹⁰ DT, 17/21.01.1901.

¹¹ Adressbücher der Stadt Dortmund, Behörden-Teil, Ausgaben ab 1884.



Karl Steinweg war 1884 mit seiner Ehefrau Caroline Guttmann und vier zwischen 1878 und 1883 in Höxter geborenen kleinen Kindern – Marcus, Clara, Johanna und Georg – nach Dortmund gezogen. Ihre erste Wohnung bezogen sie im Haus Rheinische Straße 9, wechselten aber nach etwa einem Jahr in das Haus Gerberstraße 21 und 1888/89 in das Haus Weiherstraße 57. Dies wurde nun der langjährige Wohnsitz der Familie Steinweg.¹² Vier in Dortmund geborene Kinder vervollständigten die Familie:

- Isidor, geboren am 31. Juli 1886¹³,
- Robert, geboren im November 1887¹⁴,
- Hedwig, geboren am 10. Januar 1891¹⁵ und
- Albert, geboren am 20. Januar 1894.¹⁶ Einige Wochen nach seiner Geburt, suchte die Familie per Zeitungsinserat eine Haushaltshilfe („Morgenmädchen“).¹⁷

Im Winter 1892/93 wurden die Steinwegs Opfer eines Einbruchs; die Täter wurden erst nach etwa einem Jahr ermittelt.¹⁸

Die Eheleute Karl und Caroline Steinweg konnten im April 1902 ihre Silberhochzeit feiern.¹⁹

Der Kriegsfreiwillige Albert Steinweg, der das jüngste Kind der Familie war, fiel im Alter von 22 Jahren am 7. April 1915 als Gefreiter des Infanterie-Regiments Nr. 50.²⁰ Eineinhalb Jahre später schied Karl Steinweg nach rund 45jähriger Tätigkeit, davon 32 Jahre als Lehrer an der Israelitischen Schule in Dortmund, aus dem Dienst. Sein Kollege Emanuel Goldschmidt, der seit 1900 in Dortmund tätig war, widmete Steinweg in einer überregional erscheinenden jüdischen Zeitung einen langen Nachruf. Darin hieß es auch: [...] *sein künstlerisch sehendes Auge und seine zeichnerisch geübte Hand befähigten ihn außerordentlich, anschaulich zu unterrichten. Die Wandtafel in seinem Klassenzimmer wurde zum orbis pictus in modernster Aufmachung. Es war ein Vergnügen zu beobachten, wie er bei Erklärungen und Erläuterungen sozusagen unter der Hand die schönsten Skizzen an der Tafel erstehen ließ, an denen die Kinder sich nicht satt sehen konnten, und die auch für uns Lehrer eine Augenweide waren.*²¹ Anlässlich seines Übertritts in den Ruhestand wurde Steinweg mit dem Adler der Inhaber des Hausordens der Hohenzollern ausgezeichnet²², mit dem 1910 auch der Hauptlehrer Max Rothschild der Israelitischen Schule geehrt worden war.

Der Lehrer a. D. Karl Steinweg starb nach längerem Leiden am 25. November 1922 in seiner Wohnung im Haus Weiherstraße 57. Der Lehrer Simon Grünwald, der mit Steinwegs Tochter Johanna verheiratet war und im selben Haus wohnte, zeigte dem Standesamt den Todesfall an. Der Leichnam wurde in Hagen eingeäschert und die Urne mit seiner Asche auf dem kleinen jüdischen Friedhof in Wickede, Steinwegs Geburtsort, beigesetzt.²³ Der Friedhof wurde 1938 durch einen nationalsozialistischen Willkürakt geschlossen und abgeräumt. Die sterblichen Überreste der hier Bestatteten wurden zum jüdischen Teil des Hauptfriedhofs umgebettet. Ob das auch für die Urnen galt, ist nicht bekannt.

¹² Adressbücher der Stadt Dortmund, Jahrgänge ab 1884.

¹³ Rheinisch-westfälische Zeitung, 213/03.08.1886.

¹⁴ DZ, 324/25.11.1887.

¹⁵ DZ, 13/13.01.1891.

¹⁶ DZ, 23/23.01.1894.

¹⁷ DZ, 73/14.03.1894.

¹⁸ DZ, 341/12.12.1893.

¹⁹ General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen, 100/14.04.1902.

²⁰ Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (Hg): Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914-1918. Ein Gedenkbuch. Berlin, 1932; DT, 90/19.04.1915.

²¹ Israelitisches Familienblatt, 46/16.11.1916.

²² DZ, 584/16.11.1916.

²³ Standesamt Dortmund-Mitte II, Sterberegister, Nr. 1208/27.11.1922, Hörder Volksblatt, 279/28.11.1922.

Die Witwe Karoline Steinweg geb. Guttmann wohnte Ende der 1930er Jahre noch in dem Haus Weiherstraße 57.²⁴ Sie starb am 2. Juli 1941 und wurde auf dem jüdischen Teil des Hauptfriedhofs beigesetzt. Ihr einfaches Grabmal hat sich erhalten.²⁵

Klaus Winter
24.02.2025

²⁴ Adressbuch der Stadt Dortmund, Ausgabe für 1939.

²⁵ Sterbedatum gemäß Angabe auf dem Grabstein.